



Die Balletteinlagen in wehendem Chiffon und mit Grazie verliehen den wuchtigen Strauß-Walzern eine zarte Färbung.

FOTO: BRAUNS-BÖMERMANN

# Sehnsucht, Liebe und Tanz

## Im Diepholzer Theater trifft zartes Ballett auf mondäne Ballaffären

VON SIMONE  
BRAUNS-BÖMERMANN

Diepholz – Walzer ist nicht nur ein Tanz, er ist ein Lebensgefühl: Der wiegende Dreivierteltakt verdreht den Kopf und entführt in andere Sphären. Besonders geeignet ist der mondäne Tanz für den Jahresbeginn. Beim Neujahrskonzert im Diepholzer Theater waren sich Moderatorin, Orchester, Solisten und Ballett einig, dass gerade im neuen Jahr alles erlaubt ist, was der Alltag oft brutal abschleift.

In diesem Jahr kamen mit dem Sorbischen Nationalensemble aus Bautzen (Lausitz) zwar auch die bekannten Walzer der Strauß-Dynastien auf die Bühne – aber sanft und zart gefärbt durch Balletteinlagen in wehendem Chiffon und mit Grazie. Walzer einmal nicht in Pomp und überdimensioniertem Rechtsdrehschwung, sondern aus märchenhaft aus einer Welt, die ihr Erbe slawisch nennt.

Das Orchester brachte Schwung und Weltoffenheit in die Grafenstadt. Es ist heute international besetzt, setzt aber trotzdem oder gerade wegen seiner topografischen Lage im Dreieck Polen, Tschechien, Deutschland auf seine kulturelle Vielfalt. Das Ensemble wird unter anderem durch die Stiftung für das Sorbische Volk finanziert.



Tenor Tomasz Janczak und Sopranistin Juliane Schenk waren für die Soli und Duette aus den Operetten von Johann Strauß zuständig.

FOTO: BRAUNS-BÖMERMANN

Sopranistin Juliane Schenk und Tenor Tomasz Janczak waren für die Soli und Duette aus den bekannten Operetten von Johann Strauß „Der Zigeunerbaron“ („Wer uns getraut“ und „Die Liebe ist eine Himmelsmacht“) oder „Die Gräfin Mariza“ (Arie „Höre ich Zigeunergeigen“) von Emmerich Kálmán zuständig. Ihnen war der Applaus sicher.

Sehnsucht, Vergnügung und Verführung sind in der Operette gleichwertige Partner, flankiert durch rauschende Feste, üppige Roben und Masken – wie bei Rosalinde und Eisenstein, dem

turtelnden Paar aus „Die Fledermaus“ („Dieser Anstand, so manierlich“), wo Schmach, Keckheit und Blamage sich ein Stell-Dich-Ein geben. Und weiter ging es um Liebe: Hier einmal mit Blick zum Mond. Er wurde in all seiner Strahlkraft angesungen von Sopranistin Juliane Schenk mit dem Liebeslied an den Himmelskörper „Strahlender Mond“ aus der Operette „Der Vetter aus Dingsda“ von Eduard Künneke. „Ich hab´ kein Geld, bin vogelfrei“ klagte Tenor Tomasz Janczak in einem Lied aus der Operette „Der Bettelstudent“ von Carl Millöcker.

Originell war auch, wie die spritzige „Tritsch-Tratsch-Polka“ (Johann Strauß II) gleich am Anfang statt am Schluss des Neujahrskonzerts erklang – Peitschenknall von der Holzklatsche inklusive. Bezaubernd wie aus „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ waren dagegen die sanften, schwebenden und unaufdringlichen Balletteinlagen. Fliegende Füße und Beine, langsam bedachte Hebefiguren, äußerste Körperspannung und wehender Chiffon mit Durchblicken begeisterten das Publikum so sehr, dass ein Gast nicht an sich halten konnte: „Jetzt läuft sie

### Sorben

Die Sorben gehören einer westslawischen Ethnie an und leben vorwiegend in der Lausitz in Sachsen und Brandenburg. Sie sind in Deutschland als nationale Minderheit anerkannt, haben eine eigene Sprache und eine offiziell anerkannte Flagge und sind in der Regel deutsche Staatsbürger. Sorbisch gehört zur Familie der slawischen Sprachen und wird an mehr als 50 Schulen in Sachsen und Brandenburg gelehrt. Auf vielen Beschilderungen in der Region sind sowohl die deutschen als auch die sorbischen Bezeichnungen zu lesen.

weg...“.

Sogar den Walzern gab das Ballett eine zusätzliche Prise Leichtigkeit und Eleganz. Dass aus einer Polka auf einer langen Tournee-Busfahrt ein Tango entstehen kann, davon gab das Orchester eine Kostprobe. Hornist Lutz Lehmann war auf die Idee gekommen und hat noch mehr davon: Er arbeitet gerade an der Verbindung von Horn mit Free-Jazz und Techno. Vielleicht gibt es die Kombi im nächsten Jahr zu hören.

Unzählige Male hörten die 350 Besucher an diesem Abend „Wjele wjesela!“ – „Viel Vergnügen!“ Und das hatten sie.